

diese letzten Augenblicke meiner Tage deinem Glücke weihen kann. Ich verlange nichts von dem, wofür der Eigennuß arbeitet. Zufrieden mit dem was ich besitze, erwarte ich in jedem Augenblicke den Ruf meines Schöpfers zu einer bessern Welt, und werde, wenn er kömmt, diese Erde heiter verlassen. Willst du indessen nach meinem Abschiede um mein Grab Rosen der Dankbarkeit pflanzen, so thue es, der Himmel wird es dir vergelten.

Lange entdeckte ich in dir stilles Streben nach Tugend, und glücklichen Durst nach Wissenschaften. Es war immer mein Wunsch, ein Theilchen zu den Schätzen beizutragen, die du für deinen Geist so eifrig sammlest: ich habe mich nun dazu entschlossen, und hoffe, daß du wenigstens aus Achtung für mein Alter mir die Aufmerksamkeit zubilligen wirst, die du mir vielleicht, wegen der Schwächen desselben, versagen könntest.

Ich weiß, daß die Unterhaltung mit einem Greise wenigen Jünglingen angenehm ist; sie